

# Konzeption

Verbund für Pflegekinder (VFP)

# 2011



Horizonte e.V.  
Amendestr. 30  
13409 Berlin

AWO pro:mensch gGmbH  
Markgrafenstr. 12 - 14  
10969 Berlin



## Gliederung

<b>Einleitung</b>	3
<b>1. Akquise, Überprüfung, Vermittlung</b>	3
<b>2. Beratung, Begleitung</b>	6
Begleitete Besuchskontakte	8
Fortbildung/Gruppenangebote	8
<b>3. Struktur des Verbundes für Pflegekinder</b>	10
Räume	10
Geschäftsführung	10
Krisenmanagement	10
Koordination	11
Fachkräfte	11
Fort- und Weiterbildung	11
Gremien	11
Außendarstellung	12
QM-Entwicklung	12
<b>4. Krisenpflege</b>	12
<b>5. Schlusswort</b>	13

## **E**inleitung

Der Verbund für Pflegekinder hat sich 2007 aus drei Reinickendorfer Trägern gegründet. Seit 2009 sind wir zwei Träger, die AWO pro:mensch gGmbH und Horizonte e.V., die diesen anspruchsvollen Bereich in enger Kooperation mit dem Jugendamt Reinickendorf umsetzen.

Die Schwerpunkte im Verbund für Pflegekinder liegen auf drei Bereichen, die unterschiedlich finanziert werden

- Akquise, Überprüfung, Vorbereitung neuer Pflegefamilien bis hin zur ersten Vermittlung eines Pflegekindes
- der Vermittlungsanbahnung aus einer Vielzahl von Anfragen bis zur Vermittlung, einschließlich passgenauer Wechsel
- qualifizierte Beratung von Pflegeeltern, Gruppenangebote und Fortbildungen (7 bzw. 3,5 FLS pro Monat)

Für all diese Aufgaben war es eine große Erleichterung, sich auf kompetente Partner auf allen Ebenen und über den Träger hinaus verlassen zu können. Wir arbeiten vertrauensvoll mit allen Kollegen des Jugendamtes zusammen und bedanken uns für die kollegiale vertrauensvolle Kooperation.

Der besondere Dank gilt aber unseren Pflegeeltern, die tagtäglich die Kinder liebevoll in ihre Familien integrieren und damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernehmen. Sie bieten den Kindern Alltagsstrukturen, fördern sie, sorgen für ihre Bildung und schenken ihnen ihre Zuwendung. Außerdem müssen sie auf die Herkunftsfamilien eingehen, damit die Kinder ihre Biographie aufarbeiten können und stellen sich den Problemen und Defiziten, die Pflegekinder oft haben.

Wir als Mitarbeitende des Verbundes können diesem Engagement nur mit großer Wertschätzung und Achtung begegnen.

## **1. Akquise, Überprüfung, Vermittlung**

Dieser umfassende Bereich wird ausschließlich auf der Ebene der Koordinatoren durchgeführt. Zu den jeweiligen Überprüfungen neuer Pflegepersonen ziehen wir erfahrene Fachkräfte bspw. der Erziehungsberatungsstelle oder eines anderen freien Trägers im Bereich Pflegekinderhilfe hinzu.

## **A**kquise

Die Akquise des Verbundes für Pflegekinder (VfP) in Reinickendorf konzentriert sich auf das Finden von neuen, motivierten Pflegeeltern.

Da die angefragten Pflegestellen für jeweils ganz individuelle Kinder passfähig sein sollen, ist es unser Ziel, langfristig Pflegeeltern mit möglichst unterschiedlichen Profilen zur Auswahl haben.

Die Werbung erfolgt durch Anzeigen in Regionalzeitungen für das Engagement als Pflegefamilie und quartalsmäßige Informationsabende sowie Mundpropaganda. Ferner unterstützen wir stadtweite Aktionsmonate mit Plakataktionen, Werbefilmen und der Ein-

bindung von Prominenz. Nicht zuletzt zeigt unsere Erfahrung, dass die Zufriedenheit der Pflegefamilien mit unserer Leistung die beste Werbung für zukünftige Pflegefamilien ist.

Alle Anfragen der Interessenten werden bei Horizonte e. V. bzw. AWO pro:mensch gGmbH von der Koordination VFP entgegen genommen und bearbeitet.

2010 meldeten sich beispielsweise 33 Familien. Mit allen wurden telefonische Vorgespräche geführt und sie wurden zu Informationsabenden eingeladen.

## **Ü**berprüfungen

Die Überprüfungen leistet ein sechsköpfiges Überprüfungsteam. Das Team setzt sich zusammen aus den beiden VFP-Koordinatoren der Träger AWO pro:mensch gGmbH und Horizonte e. V. und vier weiteren erfahrenen Kolleginnen, die die Überprüfungen im Co-Team mit einer Koordination durchführen.

Die Bewerber in den Überprüfungen kommen aus allen Berufsgruppen. Sämtliche Überprüfungen orientieren sich an den fachlichen Standards zur Vollzeitpflege (VZP) in Berlin.

Eine Überprüfung umfasst mindestens 5 (bei Überprüfungen bei Aufnahme bekannter Kinder) bis ca. 12 Termine, wobei pro Termin ohne Vor- und Nachbereitung etwa zwei Stunden eingeplant werden. Am Ende der Überprüfung wird ein Eignungsbericht erstellt und mit den Bewerbern besprochen. Zum Auswertungstermin müssen alle erforderlichen Unterlagen beim Überprüfungsteam vorliegen. Den Eignungsbericht, das Führungszeugnis und das ärztliche Attest bekommt die Koordinatorin Vollzeitpflege des Jugendamtes. In der Zwischenzeit melden wir über die Koordinatorin der Vollzeitpflege des Jugendamtes die BewerberInnen für die Pflegeelternschule an. Ein Überprüfungsprozess, vom Erstgespräch bis zum letzten Auswertungsgespräch, nimmt mindestens acht und im Durchschnitt zehn Monate in Anspruch.

Bei Überprüfungen von Verwandten, die Vollzeitpflege leisten und bei Übernahme von Pflegepersonen, die ein ihnen bekanntes (Pflege-) Kind aufnehmen oder bereits aufgenommen haben, und zukünftig Hilfe zur Erziehung leisten, finden in der Regel 5 Überprüfungstermine statt. Diese Überprüfungen dauern etwa drei bis vier Monate.

Während der Überprüfung nehmen wir uns Zeit, den Bewerbern Fallballspiele zu schildern, um ihnen die zukünftige Arbeit mit Pflegekindern und die möglichen Schwierigkeiten zu verdeutlichen. Das, was die Pflegekinder mitbringen und die daraus resultierenden Verhaltensweisen auch weit in der Zukunft (z. B. Pubertät) übersteigt die Vorstellungskraft der meisten Menschen. Die anschließende Reflexion beim Bewerberpaar dient der Vorbereitung auf das zukünftige Pflegekind. Sie sollen während des Überprüfungsprozesses ihre Grenzen kennen, bzw. kennen lernen. Je besser sie in der Lage sind, ihre Grenzen zu beschreiben, umso differenzierter können wir das Pflegeelternprofil erstellen und damit eine sichere Einschätzung für die qualifizierte Auswahl einer Pflegefamilie bekommen.

## Vermittlungen

Der Vermittlungsprozess orientiert sich ebenfalls an den fachlichen Standards zur Vollzeitpflege in Berlin. Alle Anfragen nach einer geeigneten Pflegestelle für ein Kind (oder Kinder) gehen zunächst bei der Koordination VfP Horizonte e. V. ein. Die Erreichbarkeit der Koordinatorin ist werktags von 8:00 bis 18:00 Uhr gewährleistet. Die Anfragen kommen vom RSD, von der Koordinatorin VZP des Jugendamtes oder vom Kinderschutzteam in telefonischer und/oder schriftlicher Form.

Die Koordination VfP Horizonte nimmt nach einer Anfrage immer Kontakt mit dem zuständigen RSD auf, um weitere Informationen über das Kind aber auch über die Herkunftsfamilie in Erfahrung zu bringen. Im Hinblick auf unsere freien Pflegeelternstellen, bzw. deren Profile wird vorab die mögliche Passfähigkeit eines Kindes in einer Familie geprüft. Die möglichen Optionen werden mit der Koordinatorin VZP des Jugendamtes abgestimmt.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre vermitteln wir durchschnittlich 2/3 der Kinder, die vom Jugendamt angefragt wurden.

Immer wieder erhalten wir Anfragen nach Pflegestellen für Geschwister. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die gemeinsame Vermittlung von Geschwisterkindern in eine Pflegefamilien insbesondere dann, wenn abzusehen ist, dass die Unterbringung länger als acht Wochen dauern wird, nicht sinnvoll ist. Die Pflegefamilien können manchmal den unterschiedlichen Bedürfnissen der Geschwister nicht gleichzeitig gerecht werden und es kommt zu einer Überforderung. Jedes der Kinder hat jeweils sein eigenes Päckchen zu tragen und die Kinder behalten häufig ihre Rollen bei und eins der Kinder übernimmt zu viel Verantwortung meist für das jüngere Kind. Das z. T. pathologische Verhaltensmuster der Geschwister kann häufig nur bei getrennt vermittelnden Geschwistern durchbrochen werden.

Die potentielle Pflegefamilie bekommt über uns einen kurzen Situationsbericht, der in der Regel vom RSD angefertigt wurde.

Nach einer Bedenkzeit von einem bis mehreren Tagen bekommt die Koordination eine Rückmeldung über die Entscheidung der Pflegefamilie. Als nächstes lernt die Pflegefamilie das Kind kennen. Sie sollten sich ohne Vorbehalte vorstellen können, das Kind bei sich Tag und Nacht liebevoll zu betreuen.

Können sich die Pflegeeltern nach mehreren Kontakten und Aktivitäten uneingeschränkt für das Pflegeverhältnis mit dem Kind entscheiden, erfolgt der Umzug des Kindes in den Haushalt der Pflegefamilie.

Dieser Prozess wird von einer Fachkraft des VfP begleitet. Der Vermittlungsprozess kann wenige Stunden bis hin zu vier Wochen dauern. Das gegenseitige Kennenlernen der Herkunftsfamilie und der Pflegefamilie wird unterschiedlich, je nach Fallkonstellation, vereinbart.

Grundsätzlich gibt es folgende Möglichkeiten der Unterbringung:

- **Sofortige Unterbringung eines Kindes über den Krisendienst** innerhalb kürzester Zeit (wenige Stunden) eine Vermittlung in eine befristete VZP.
- **Befristete oder unbefristete VZP über die Koordinatorin VZP Jugendamt** innerhalb einen Tag bis ca. sechs Tage.

- **Vermittlung von befristeter VZP zu unbefristeter VZP:** Wechsel im VfP

Bei Kindern, die zunächst in einer befristeten Pflegestelle unterkommen, wird die zukünftige Perspektive geprüft. In einigen Fällen wird das Kind anschließend unbefristet untergebracht. Die Koordinatorin lädt die in Frage kommende neue Pflegefamilie und die Pflegefamilie mit dem Pflegekind zu einem Gespräch ein. In der Anbahnungsphase entscheiden sich die künftigen Pflegeeltern, ob sie sich vorstellen können das Kind bei sich unbefristet aufzunehmen. Die Beraterin der neuen Pflegefamilie begleitet und koordiniert den weiteren Vermittlungsprozess.

### **Vermittlung aus einer Einrichtung hin zu einer Pflegefamilie in befristeter oder unbefristeter VZP**

Wenn uns bei einer Anfrage nach einer geeigneten Pflegestelle nicht sofort eine geeignete Pflegefamilie für befristete VZP zur Verfügung steht, wird das Kind manchmal vorübergehend in einer Einrichtung untergebracht mit der Option, das Kind sobald als möglich in eine Pflegefamilie unterzubringen. Ebenso arbeiten wir zusammen, wenn eine Anfrage aus einer Einrichtung für eine unbefristete VZP über die Koordinatorin für VZP im Jugendamt bei uns eingeht.

## **2. Beratung und Begleitung**

Der Beratungsauftrag wird mit der Pflegeperson in einer Beratungsvereinbarung zu Beginn des Prozesses festgelegt und orientiert sich am Hilfeplan, den das Jugendamt für die Zeit des Aufenthaltes eines Kindes in einer Pflegefamilie in jährlichen Intervallen überprüft.

Die Pflegepersonen müssen über den Entwicklungsprozess des Kindes einen jährlichen Bericht erstellen, der in der Hilfefkonferenz für das Kind besprochen wird. Die Berater/-innen können hier unterstützend tätig werden und nehmen an den Hilfeplanungen teil.

Wir unterstützen die Pflegefamilien, das Pflegekind und die Herkunftsfamilien durch kontinuierliche sozialpädagogische Beratung und Begleitung. Dank Telefon, Anrufbeantworter und Email ist die Ansprechbarkeit und Erreichbarkeit unserer Fachkräfte gewährleistet.

Die Beratung und Begleitung findet in erster Linie durch persönliche Kontakte bei Hausbesuchen bzw. in den Räumlichkeiten der Träger statt. Dazu stehen Beratungsräume mit guter Verkehrsanbindung und kindgerechter Ausstattung zur Verfügung. Daneben findet unterstützende Beratung per Telefon sowie ein Austausch per Email statt.

Pflegeeltern sind nicht in ein institutionelles System eingebunden und haben in ihrem oft schwierigen Erziehungsalltag keinen kollegialen Austausch. Auch deshalb ist hier die vertrauensvolle Arbeitsbeziehung – auf der Basis regelmäßiger Kontakte – zu einem/-r zuverlässigen Berater/-in von wesentlicher Bedeutung, damit Probleme rechtzeitig erkannt und konstruktiv gelöst werden können.

Pflegeeltern müssen angesichts der Bindungs- und Trennungsproblematik, sowie der Dynamik des Erziehungsprozesses vielfältigen Anforderungen gerecht werden. So sollen sie beispielsweise einerseits dem Pflegekind Geborgenheit, Sicherheit und Zuwendung geben und andererseits gegebenenfalls dazu in der Lage sein, die Rückkehr des Pflegekindes in die Herkunftsfamilie zu unterstützen. Dies macht die Förderung der Beziehun-



gen des Pflegekindes zur Herkunftsfamilie für Pflegefamilien zu einer sehr anspruchsvollen Aufgabe.

Ziele und Themen der Beratung sind vielfältig und orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfen der Beteiligten. Exemplarisch seien hier nur einige zur Veranschaulichung genannt:

- Pflegeeltern werden in ihrem Erziehungsalltag ermutigt, gestärkt und dabei unterstützt, eine förderliche Entwicklung des Pflegekindes anzuregen
- Ein wertschätzendes Zusammenwirken von Pflegefamilie und Herkunftsfamilie wird von allen Beteiligten als notwendige Voraussetzung für die gelingende Entwicklung des Pflegekindes angestrebt
- Verständnis und Wissen hinsichtlich grundsätzlicher pädagogischer, psychologischer, medizinischer, rechtlicher und finanzieller Fragen wird vermittelt
- Unterstützung im Umgang mit Behörden, Schulen, Kitas, Gerichten etc.
- Herkunftsfamilien „erlauben“ dem Pflegekind, Bindungen in der Pflegefamilie einzugehen und gestalten die Umgangskontakte verantwortungsvoll
- Das Pflegekind akzeptiert seinen Status und sein Leben mit zwei Familien und weiß, wo sein Lebensmittelpunkt ist. Es erfährt in der Beratung Verständnis und Unterstützung für seine aktuelle Lebenssituation

Darüber hinaus werden die Pflegeeltern durch unsere Fachkräfte bei der Hilfeplanung sowie bedarfsbezogen unterstützt, zum Beispiel

- in aktuellen Krisensituationen,
- durch Begleitung bei Umgangskontakten,
- durch Begleitung zu gerichtlichen Anhörungen,
- durch die Vermittlung zu Fachdiensten und Beratungsstellen,
- bei der Ausfertigung der jährlichen Berichte für die Hilfeplanung,
- bei der Vernetzung und Bildung von Selbsthilfegruppen.

Vor dem Hintergrund dieser thematischen Breite finden Beratung und Begleitung in unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit statt. Diese orientieren sich u. a. an der Dauer des Pflegeverhältnisses, der aktuellen Situation in der Pflege- und Herkunftsfamilie, den Anforderungen des Erziehungsprozesses, dem Alter und Entwicklungsstand des Pflegekindes sowie dem Gelingen der Zusammenarbeit zwischen der Pflege- und der Herkunftsfamilie.

Insbesondere bei Hinweisen auf eine Kindeswohlgefährdung ergeben sich ein intensiver Klärungsbedarf und zeitnahe Kriseninterventionen seitens der beratenden Fachkräfte. Damit geht ein zeitlicher Mehraufwand für zusätzliche Hausbesuche, Hilfekonferenzen, Gespräche mit Therapeuten und Fachdiensten sowie dem kontinuierlichen Austausch mit allen beteiligten Fachkräften des Jugendamtes einher.

Durch eine gezielte Urlaubsplanung ist auch bei Abwesenheit der jeweils fallzuständigen Fachkraft sichergestellt, dass eine qualifizierte Urlaubsvertretung auf Basis einer entsprechenden Übergabe stattfinden kann.

Zur Gewährleistung der Fachlichkeit bei diesen anspruchsvollen beraterischen Aufgaben stehen den Fachkräften regelmäßige Team- bzw. Gesamtteam-Sitzungen, Fallsupervision, kollegiale Fallberatung und Fortbildungsangebote zur Verfügung.

Die beraterische Tätigkeit wird von den Fachkräften zeitnah und fortlaufend in einer internen fallbezogenen Dokumentation nachgewiesen. Diese Falldokumentationen liegen der jeweiligen Koordination vor und sind mit Bestandteil der kollegialen Fallberatungen in den Teamsitzungen.

## **B**egleitete Besuchskontakte innerhalb der Begleitung und Beratung von Pflegefamilien

In der Regel organisieren die Mitarbeitenden bei Bedarf und laut Hilfeplanung innerhalb der Begleitung und Beratung von Pflegefamilien Begleitete Besuchskontakte.

Die Besuchskontakte werden mit der Pflegefamilie und mit den Herkunftsfamilien vor- und nachbereitet. Diese Kontakte werden anfangs immer in den Räumen des Trägers organisiert. Erst wenn die Beteiligten an Sicherheit im Umgang miteinander gewonnen haben, werden die Kontakte auch durch Außenaktivitäten erweitert. Einige Pflegeeltern und Herkunftsfamilien sind so nach einiger Zeit in der Lage, die Kontakte selbstständig zu organisieren. Inhaltlich werden die Kontakte weiterhin mit dem/der jeweiligen Berater/-in regelmäßig reflektiert.

Einige erfahrene Pflegeeltern, deren Pflegekinder schon Jahre in der Familie leben, organisieren die unbegleiteten Kontakte alleine. Des Weiteren haben einige andere Pflegekinder keinen Kontakt, auch weil die Herkunftsfamilien, aus den unterschiedlichsten Gründen, keinen Kontakt zu ihren Kindern wünschen.

Begleitete Besuchskontakte gemäß § 18,3 SGB VIII werden nur in begründeten Fällen installiert. Das kann z. B. notwendig werden, wenn aufgrund von zeitnahen Rückführungen Kontakte engmaschig fachlich begleitet werden müssen. Aufgrund der Kontingente pro Pflegekind (entweder 3,5 oder 7 Stunden pro Monat) können wir einen Begleiteten Besuchskontakt mit Vor- und Nachbereitung pro Monat innerhalb der Begleitung und Beratung realisieren.

## **F**ortbildung, Gruppenangebote

Mit den unterschiedlichen Fortbildungs- und Gruppenangeboten haben wir eine breite Angebots-Palette realisiert, die die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Pflegefamilien aufgreifen. Die dabei gemachten Erfahrungen sowie Anregungen und Wünsche der Pflegeeltern werden wir bei der Planung und Durchführung zukünftiger Fortbildungs- und Gruppenangebote berücksichtigt. Sie unterliegen einer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Wir bieten verbindlich Fortbildungen für Pflegefamilien im Umfang von mindestens 10 Stunden im Jahr an. Die Gruppenangebote sind Teil der Beratung und Begleitung.

Auf der Grundlage umfangreicher Fragebogen-Befragungen der Pflegeeltern sowie aufgrund der Rückmeldungen der Pflegeeltern und der in den kontinuierlichen Beratungs-



prozessen deutlich werdenden Bedarfe führen wir wechselnde Fortbildungs- und Gruppenangebote durch.

### **Beispiele für Fortbildungsangebote in der Vergangenheit:**

- Dr. Jörg Maywald, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind und Mitbegründer des Berliner Kinderschutz-Zentrums zum Thema „Dreiecksbeziehung: Pflegefamilie – Pflegekind – Herkunftsfamilie“ .
- Die Rechtsanwältin Frau Pruss zum Thema: „Einführung in das neue Familienverfahrensrecht“.
- Dr. Jörg Maywald, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, Workshop „Biographiearbeit“.
- Workshop „Trauma- und bindungsgeschädigte Pflegekinder“.

- **Supervision**

Dieses Angebot wird bewusst in Form von offenen Gruppen organisiert, so dass bei Bedarf jederzeit auch Pflegeeltern dazukommen können, die die Möglichkeiten und Chancen der Supervision bislang nicht für sich genutzt haben. Die Entwicklung zu einer geschlossenen Supervisionsgruppe ist ebenfalls denkbar.

### **Beispiele für Gruppenangebote:**

- Die **Pflegeelterngruppe** wurde aufgrund der in der individuellen Beratung deutlich gewordenen Bedarfe bereits in der ersten Jahreshälfte 2009 als eine „geschlossene“ **Pflegeelterngruppe** etabliert. Die hier aktiven Pflegeeltern nutzen die monatlichen Gruppentermine für den intensiven Austausch über ihre jeweilige Situation und aktuelle Fragestellungen und erhalten beraterische Unterstützung und fachliche Impulse durch die Berater/-innen.
- Die **Pflegekindergruppe** bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, andere Pflegekinder kennen zu lernen und bei kreativen und spielerischen Aktivitäten Gemeinsamkeiten zu erleben.
- Die **Yoga-Gruppe** ist ein Angebot, bei dem Pflegeeltern gemeinsam mit ihren Pflegekindern sanfte, entspannende Bewegungen kennen lernen können.
- Das **Pflegeeltern-Frühstück** bietet die Möglichkeit, in lockerer und freundlicher Atmosphäre beisammen zu sein, andere Pflegeeltern kennen zu lernen und Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

- **Jährlich stattfindender Pflegekindertag**

Seit 2008 wird für alle Pflegefamilien der „Pflegefamilientag Reinickendorf“ angeboten. Zahlreiche Pflegefamilien nutzen diesen Pflegefamilientag als Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen gegenseitig kennenzulernen und sich mit anderen auszutauschen, wäh-

rend die Pflegekinder mit unterschiedlichen Angeboten einen spannenden Nachmittag verbringen können.

### 3. Struktur des Verbundes für Pflegekinder

#### **R**äume

Die Räume der Geschäftsführung sind in der Amendestr. 30, 13409 Berlin für Horizonte e.V. und in der Markgrafenstr. 12-14, 10969 Berlin für die AWO pro:mensch gGmbH.

Jeder Träger hält Beratungs- und Büroräume vor:

- Tornower Weg 6, 13439 Berlin für Horizonte e.V.
- Avenue Charles de Gaulle 1d, 13469 Berlin für AWO-pro:mensch gGmbH

Die Räume beider Träger sind kindgerecht gestaltet und bieten die Möglichkeit, sowohl Einzel- als auch Gruppenangebote durchzuführen. Beim Arbeitsschwerpunkt Kontakte zur Herkunftsfamilie werden in der Regel die Räumlichkeiten der jeweiligen Träger genutzt.

#### **G**eschäftsführung

Die Aufgaben der Geschäftsführung sind festgelegt durch die vertraglichen Bindungen mit den Bezirken und dem Senat, sowie den trägerinternen Qualitätskriterien und Aufgabenbereiche. Die Geschäftsführerinnen treffen sich in der Regel monatlich zur Abstimmung und Koordinierung der Abläufe. Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen gemeinsame Sitzungen mit den KoordinatorInnen statt, deren Inhalte sich auf strategische Überlegungen und Planungen sowie Qualitätssicherung und -entwicklung beziehen.

#### **K**risenmanagement

Unter einer Krise verstehen wir einen Konflikt, den die betroffenen Parteien nicht selbständig lösen können oder wollen.

Die folgenden Krisen werden auf der Ebene der BeraterInnen geklärt. Sollte dies nicht möglich sein, ist die Koordination mit einzubeziehen und das Jugendamt gegebenenfalls zu informieren.

- Pflegekind- Pflegeeltern
- Pflegeeltern- Herkunftseltern

In den folgenden Fällen ist die Geschäftsführung zu informieren, die den Prozess eng begleitet und ggf. eine Klärung herbeiführen wird.

- Herkunftseltern/Pflegeeltern- Mitarbeiter/Koordination
- Herkunftseltern/Pflegeeltern- Jugendamt

- MitarbeiterInnen/Koordination- Jugendamt

## **K**oordination

Die Koordinator/-innen haben vielfältige Aufgaben. Sie leisten die Akquise, die Überprüfung, Anbahnung und Vermittlung. Sie führen die Teams, sind Ansprechpersonen in Krisenfällen und unterstützen die Mitarbeitenden durch Fallbesprechungen und Reflektionsangebote. Ihre Aufgabe ist ferner die Koordination der neuen und sich verändernden Hilfen. Sie sind in diesem Kontext Ansprechpartner/-innen für die Jugendämter und den Pflegekinderdienst. Sie entwickeln die Qualitätsstandards des Verbundes und organisieren die Gruppen- und Fortbildungsangebote.

Es finden wöchentliche Treffen zur Besprechung inhaltlicher und organisatorischer Prozesse mit den Schwerpunkten laufende Überprüfungen, Vermittlungen, Anbahnungen, Planung von Fortbildungen, QM und Teamentwicklung zwischen den Koordinator/-innen statt, sowie regelmäßige Treffen mit der Geschäftsführung.

## **F**achkräfte

Der Verbund beschäftigt qualifizierte, fest angestellte MitarbeiterInnen (Dipl. Soz. Päd. / Dipl. Päd. / Dipl. Psych.). Überwiegend haben die MitarbeiterInnen Zusatzqualifikationen bzw. durchlaufen gerade Weiterbildungen. Die MitarbeiterInnen sind organisiert im Gesamtteam (einmal monatlich) und in Kleinteams (wöchentlich) und sichern somit einen regelmäßigen fachlichen Austausch und die Abwicklung organisatorischer Prozesse. Das Gesamtteam nimmt an der monatlichen Supervision für MitarbeiterInnen teil.

## **F**ort- und Weiterbildung für Fachkräfte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbundes für Pflegekinder besuchen unterschiedliche fachrelevante Fort- und Weiterbildungen.

## **G**remien

Regelmäßige Teilnahme an folgenden Gremien:

- AG § 78 SGB VIII und den relevanten Unter-AGs
- Unter-AG 3 zur Vollzeitpflege auf Senatsebene
- Unter-AG zum Thema „Werbung und Akquise“
- Arbeitsgruppe zur Vorbereitung und Durchführung des Berliner Pflegekindertages
- Kiezzunden in den jeweiligen Sozialräumen

## **A**ußendarstellung

Informationen zur Arbeit und zum Auftrag des Verbundes sind auf den jeweiligen Websites der Träger, in Faltblättern und Broschüren der Träger sowie im Flyer des Verbundes Interessierten zugänglich gemacht. Darüber hinaus erfolgt zu Informationsveranstaltungen für mögliche neue Pflegefamilien ein Inserat im Nordberliner und es werden an geeigneten Stellen Einladungen verteilt.

## **Q**M-Entwicklung

Durch die Entwicklung eines für den gesamten Verbund gültigen QM-Systems geben wir den Fachkräften die Möglichkeit, in ihren täglichen Arbeitsabläufen auf verbindliche Unterlagen wie Arbeitspapiere, Flussdiagramme, Checklisten und Dokumentenvorlagen zurückzugreifen. Sie können sich vergewissern, im Prozess wesentliche Dinge bedacht zu haben und finden Formblätter und vielfältige Hinweise, die die Arbeit erleichtern können.

Für neue bzw. neu in diesem Feld tätige Kolleginnen und Kollegen bietet das QM-System einen guten ersten Überblick über die Vielfalt des Arbeitsbereiches und die Fülle der zu berücksichtigenden Aspekte.

Unser QM-System enthält Festlegungen zu den einzelnen Arbeitsschritten des Verbundes, die als Beschreibung einer einheitlichen Arbeitsweise die Kontinuität der fachlichen Arbeit sicherstellt und den Fachkräften in ihrer schwierigen Arbeit Unterstützung im Interesse aller Beteiligten gibt.

Die Struktur unseres QM-Systems bildet die folgenden Prozesse ab:

- a. Werbung und Aqoise
- b. Überprüfung
- c. Vermittlung
- d. Beratung und Begleitung
- e. Fortbildung und Gruppenangebote
- f. Informationen

Da wir die Gewährleistung einer vergleichbaren Qualität der Arbeit über die Berliner Bezirksgrenzen hinaus und die Wahrung der Kontinuität auch bei einem Wechsel des Bezirkes für erstrebenswert halten, orientieren wir uns bei der Entwicklung unseres QM-Systems an den berlinweit vereinbarten „Fachlichen Standards zur Vollzeitpflege“.

## **4. Krisenpflege**

Die Krisenpflege bietet die sofortige und kurzfristige Unterbringung eines Kindes in einer Krisensituation bei einer geeigneten Pflegeperson im Sinne des § 42 SGB VIII. Das Ziel der Krisenpflege ist, die akuten familiären Krisenzeiten zu überbrücken, Beruhigung und Stabilisierung in die Betreuung der Kinder zu bringen, sowie weitere Perspektiven abzuklären.

In Berlin hat sich in den letzten Jahren ein erhöhter Unterbringungsbedarf für kleine Kinder unter 3 Jahren entwickelt. Deshalb hat die Krisenpflege in Berlin an Bedeutung gewonnen.

Die Unterarbeitsgruppe der AG3 zur Vollzeitpflege in Berlin erhielt 2008 den Auftrag, fachliche Standards zur Unterbringung von kleinen Kindern in Familienpflege – Krisenpflege zu erarbeiten. Das Konzept „Die fachlichen Standards zur Unterbringung von kleinen Kindern in Familienpflege – Krisenpflege für Berlin“ wurde 2010 auf Senats-ebene verabschiedet. Die Umsetzung des Konzeptes obliegt den 12 Bezirken in Berlin.

Das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin Brandenburg entwickelte dazu einen Rahmenplan für den Aufbaukurs „Krisenpflege“, in dem Pflegeeltern geschult werden.

## 5. Schlusswort

Rückblickend auf drei Jahre erfolgreiche und sehr engagierte Arbeit im Verbund für Pflegekinder wünschen wir uns für die Fortführung der hohen Qualität der Arbeit eine berlinweite Rahmenvereinbarung, die unsere Tätigkeit angemessen und unbürokratisch widerspiegelt.

Berlin, im März 2011



Anne Pausewang

HORIZONTE E.V.



Sabine Kremer

AWO pro:mensch gGmbH